Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Gott und die Völker.

Durch Zäune trennt man Herden auf der Weide;
Nach Grenzen, die durch Herrschermacht sich ändern,
Nach Ursprung, Sitten, Sprachen und Gewändern
Zieht man der Menschheit bunte Völkerscheide.

Doch Gott will nicht, dass Volk und Volk sich meide;
Das Meer, bis zu des Erdballs fernsten Rändern,
Wogt als Vermittler zwischen allen Ländern,
Es trennt zwei Welten und vereint sie beide.

Fr. Bodenstedt.

Schweizerland

Der Bundesrat beschloß, in der Angelegenheit des Sprengstoffschmuggels von Staad durch den schweizerischen Geschäftsträger in Berlin eine Note überreichen zu lassen, in welcher er einen energischen Protest einlegt und eventuell die Bestrafung derjenigen Schuldigen, die nicht verhaftet werden konnten, verlangt. — Dem neuen Berufskonsul von Italien in Sitten, Battista Ambrozi, erteilte er das Exequatur. — Er nahm Kenntnis vom Rücktritt des Bundesrats Etter als Mitglied des Stiftungsrates der schweizerischen Volksbibliothek, verdankte ihm seine Verdienste und ernannte zu seinem Nachfolger Ständerat Dr. Sigrist in Luzern. — Als schweizerischer Delegierter zum internationalen Kongreß für anthropologische und ethnographische Wissenschaft in London wurde Prof. Pittard in Genf ernannt. — Er erteilte die Bewilligung zur Einstellung neuer Arbeitskräfte auf dem eidgenössischen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, die zur Bewältigung des Arbeitsnachweises erforderlich wurden. — Er beschloß, das Protektorat über die im Herbst 1934 in Zürich stattfindende Luftschutzausstellung zu übernehmen und bewilligte an die Kosten einen Beitrag von Fr. 5000. Die Ausstellung wird als Wanderausstellung organisiert werden. — Er beschloß, den zwischen den Delegierten Deutschlands und der Schweiz vereinbarten Vertragsentwurf über ein Wirtschaftsabkommen zu genehmigen. Die neuen Bestimmungen treten auf den 1. August in Kraft. — Er beschloß ferner, nachdem in Deutschland schweizerische Motorfahrzeuge sich durch drei Monate steuerfrei aufhalten können, deutschen Motorfahrzeugen, die in die Schweiz kommen, die gleiche Begünstigung zu gewähren. — Er nahm Kenntnis vom Ergebnis der eidgenössischen Verwaltungsrechnung für das erste Halbjahr 1934. Die Einnahmen betrugen 189, die Ausgaben 168 Millionen Franken. Es ergibt sich also ein Einnahmenüberschuß von 21 Millionen Franken, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die ziemlich bedeutenden Nachtragskredite, die im Juli beschlossen wurden, im Halbjahrsergebnis noch nicht berücksichtigt wurden. — Die an die Siftung „Für das Alter" auszurichtende Million wird laut Bundesratsbeschluß folgendermaßen auf die Kantone verteilt: Zürich Fr. 150,768.26, Bern Fr. 168,274.99, Luzern Fr. 42,848.87, Uri Fr. 5269.26, Schwyz Fr. 14,410.20, Obwalden Fr. 5047.40, Nidwalden Fr. 3452.41, Glarus Fr. 10,501.81, Zug Fr. 7793.05, Freiburg Fr. 37,739.43, Solothurn Fr. 33,670.99, Baselstadt Fr. 32,322.68, Baselland Fr. 22,737.09, Schaffhausen Fr. 12,916.55, Appenzell A.-Rh. Fr. 16,279.55, Appenzell J.-Rh. Fr. 3871.55, St. Gallen Fr. 77,407.29, Graubünden Fr. 32,667.21, Aargau Fr. 67,758.37, Thurgau Fr. 36,246.18, Tessin Fr. 37,450.31, Waadt Fr. 80,138.25, Wallis Fr. 33,270.23, Neuenburg Fr. 35,231.89 und Genf Fr. 31,926.12.

Gegenüber dem Vorjahre verzeichnen alle Alpenposten eine starke Verkehrszunahme. So sind in der Woche vom 16. bis 23. Juli im ganzen 34,473 Personen befördert worden, 11,735 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die höchste Frequenzziffer erreichte wieder der Kurs Neßlau-Buchs mit 4402 Personen, rund 1100 mehr als im Vorjahr. Die Malojaroute brachte es auf 3777 Personen, 2369 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Starke Frequenzen verzeichnen ferner die Kurse Lenzerheide (2464), Grimsel (1866), Furka (1605), Hasliberg (1232), Chur-Flims (1135) und Thusis-Splügen (1094).

Die eidgenössische Finanzverwaltung erinnert nochmals daran, daß die sechsmonatliche Rückzugsfrist für die schweizerischen Fünffrankenstücke großen Formats mit dem 31. Juli 1934 ablief. Diese Stücke werden von nun an nur noch während einer ganz beschränkten Zeitdauer von der eidgenössischen Finanzverwaltung in Bern zu einem bestimmten Tarif angenommen werden.

In Aarburg brach am 26. Juli im Restaurant „Stadtgarten" aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der den ganzen Wirtschaftsraum ausbrannte und auch auf den Dachstock übergriff, der ebenfalls zerstört wurde. Der Schaden ist bedeutend. — Zwischen Oftringen und Safenwil wurde am 24. Juli auf ein von Bern nach Zürich fahrendes Auto ein Revolverschuß abgegeben, der die Windschutzscheibe durchschlug und am Kopf des Fahrers vorbei in die Wagentür drang. Von der Täterschaft fehlt vorderhand noch jede Spur. — Wie der „Seetaler" meldet, sind am Spalier am Hause des Herrn Lüscher-Lenzin in Seon schon vollkommen ausgereifte Trauben zu finden.

Aus dem Kassenschrank der „Radibus A.-G." in Basel wurde Ende Juni ein Postcheck von über Fr. 5000 gestohlen und das Geld am 2. Juli von einer unbekannten Frau am Postschalter abgehoben. Die polizeilichen Recherchen blieben bis jetzt erfolglos, trotzdem auf die Ermittlung der Täterschaft eine Belohnung von Fr. 500 ausgesetzt wurde. — Auf Veranlassung der Basler Polizei gelang es in Brüssel, Prag und Riga, vier internationale Gauner zu verhaften, die u. a. im Oktober 1932 einem Bieler

Zum Flugzeugabsturz „Condor".
Von links nach rechts: Pilot Mühlematter, Stewardess Nelly Diener und Radiotelegraphist Daschinger, die dabei ums Leben kamen.

Kaufmann statt Goldplättchen Messing um Fr. 16,000 verkauften. Auch in Basel gelang es ihnen, ein Collier im Werte von Fr. 14,000 durch ein Taschenspielerkunststück gegen gewöhnliche Salzmandeln zu vertauschen.

In Freiburg starb im Alter von 78 Jahren der Direktor der Hypothekarkasse des Kantons, Romain de Weck. Er war während 30 Jahren Gemeinderat von Freiburg und von 1919—1922 Stadtpräsident.

Nach dem Rechnungsbericht der Exekutive der Stadt Genf hatte die Stadt im vergangenen Jahre Fr. 23,277,000 Ausgaben und Fr. 20,020,000 Einnahmen. Das Defizit beträgt somit Fr. 3,257,000. — In Genf starb am 25. Juni Pastor Henry Denkinger, Seelsorger der protestantischen Landeskirche von Genf. Er hat eine volkstümlich geschriebene Geschichte des Kantons Genf verfaßt und war auch Konservator des Reformationsmuseums. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren.

Der Kleine Stadtrat von Luzern stellt an den Großen Stadtrat zuhanden der Einwohnergemeinde einen Antrag betreffend des Neubaues der Seebrücke. Er legt ein Projekt in Eisenbeton und eines in Eisenkonstruktion vor. Ersteres würde Fr. 1,430,000, letzteres 1,420,000 Franken kosten. Die Brücke würde 26 Meter breit werden. — Am Luzerner Seenachtfest herrschte Massenverkehr. Die Zahl der Zuschauer betrug schätzungsweise 70,000. Es mußten 49 Extrazüge durchgeführt werden und die Dampfschiffahrtsgesellschaft beförderte 45,000 Personen. — In der Gemeinde Inwil brannte infolge Brandstiftung die große Scheuer des Landwirtes Peter Buchmann vollständig nieder. Während des Brandes wurde in der Nachbarschaft im Gehöfte des Johann Buchmann eingebrochen. Es wurden vier Gülten à Fr. 2000 und Bargeld gestohlen. Zwischen Brand und Einbruch dürfte unbedingt ein Zusammenhang bestehen. Ein Verdächtiger wurde verhaftet. — Die protestantischen Kirchgemeinden von Schüpfheim und Wiggen, die bis jetzt keine eigene Pastorisation besaßen, haben beschlossen, eine gemeinsame Pfarrstelle zu schaffen.

Am 27. Juli brach im Hause „Brühlbleiche" in St. Gallen ein Brand aus, der bald das ganze dreistöckige Gebäude, in dem sich auch eine Blumenhandlung befindet, in Flammen setzte. Die Bewohner des obersten Stockwerkes mußten von der Feuerwehr über die Leitern ins Freie gerettet werden. — In Grabs setzte sich der Wachtmeister Baumgartner aus Sennwald, der von einer Waffeninspektion kam, auf einen fahrenden Korberwagen, worauf ihm der Korber mit einer Axt einen Hieb über den Kopf versetzte. Der Wachtmeister mußte ins Krankenhaus verbracht werden. — Am 29. Juli schwamm die Hausangestellte Sorg in 7 Stunden und 35 Minuten von Friedrichshafen nach Rorschach. Den Rückweg machte sie in einem Paddelboot, wobei sie noch in einen Sturm geriet und ganz erschöpft heimkam.

In Schaffhausen fingierte eine Ladentochter des Bijouteriegeschäftes Arbenz, die seit längerer Zeit die Ladenkasse angegriffen hatte, einen Einbruchsdiebstahl, bei welchem sie Fr. 400 in bar und Schmucksachen im Werte von Fr. 1500 mitnahm. Sie ist der Tat vollkommen geständig. — Der Wilderer, der im Schleitheimer Walde den Jagdaufseher Schnetzler erschoß, der 34jährige Gottfried Schudel von Beggingen, wurde in der Buckhalde tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Flobertgewehr in den Mund geschossen. Schudel hatte bereits 17 Vorstrafen wegen Einbruchs, Diebstahls und Wildern.

In Solothurn bildete sich ein Komitee zur Schaffung eines „Kosciusko-Museums" in dem Hause, in welchem der polnische Nationalheld gestorben ist. Das Komitee besteht aus dem polnischen Gesandten de Modzelewski in Bern, dem Berner Gesandten der Vereinigten Staaten, Wilson, und Regierungsrat Obrecht als Präsidenten. — Im Alter von 65 Jahren starb in Selzach der frühere Uhrenmacher Robert Kocher, der zu den Gründern der Passionsspiele Selzach gehörte und von 1894—1913 durch seine guten Christusdarstellungen bekannt wurde.

In den Bergen von Caprino (Tessin) wurde ein junger Mann aus Pugerna angeschossen, als er verletzten Schmugglern Hilfe leistete. Sein Zustand gibt, trotzdem er von mehreren Kugeln getroffen wurde, zu Besorgnissen keinen Anlaß. Von den Schmugglern wurde der eine verhaftet, der andere entkam.

† Oberstdivisionär Arnold Keller.

Im hohen Alter von fast 93 Jahren ist in Bern Herr Oberstdivisionär Arnold Keller, Dr. h. c., gewesener Chef der Generalstabsabteilung, nach kurzem Leiden gestorben. Er wurde als Sohn des bekannten aargauischen Landammannes und Staatsmannes Dr. Augustin Keller

† Oberstdivisionär Arnold Keller.

am 24. Oktober 1841 in Lenzburg geboren und verlebte seine Jugend im Aargau. Nach absolvierter Maturität an der Kantonsschule in Aarau bezog Keller zum Rechtsstudium die Universitäten Heidelberg, Zürich und Berlin. Im Jahre 1866 ließ sich Keller im Heimatkanton als Fürsprech nieder, um später als Obergerichtsschreiber nach Aarau überzusiedeln. Im Militär inzwischen zum Artillerie-Hauptmann vorgerückt, wurde er 1876 in den Generalstab berufen, wo er die Leitung der taktischen Sektion übernahm. Bis Ende der 80er Jahre avancierte Keller im Generalstab bis zum Oberst, worauf er im Jahre 1890 zum Chef der Generalstabsabteilung ernannt wurde. Unter Belassung in diesem Amte wurde ihm im Jahre 1895 das Kommando der 5. Division übertragen, in welcher Eigenschaft Keller zwei Jahre später, in Vertretung des erkrankten Oberstkorpskommandanten Berlinger die Herbstmanöver des zweiten Armeekorps leitete. Im Alter von 65 Jahren trat Keller nach fast 30jährigem Dienste im Generalstabe als dessen Chef zurück, um sich noch bis zu seinem Lebensende mit militärgeographischen und kriegsgeschichtlichen Arbeiten und Studien zu befassen.

Am 29. Juli schoß in Zürich der Straßenbahnangestellte Karl Gehn nach einem Wortwechsel fünfmal aus einer Pistole auf seine von ihm getrennt lebende Frau. Hierauf jagte er sich selbst eine Kugel in die Brust. Während die Frau noch auf dem Platze verschied, starb der Mann kurze Zeit später im Spital. — In Zürich wurde ein auswärtiger Kaufmann, der durch einen Mittelsmann einen falschen Wechsel im Betrage von Fr. 33,000 diskontieren lassen wollte, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß der Mann auch anderwärts falsche Wechsel in Umlauf bringen wollte. — In Zürich erfolgte am 31. Juli unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Leichenfeier für die beim Tuttlinger Flugzeugunglück umgekommene Besatzung des Flugzeuges der „Swissair", den 30jährigen Piloten Armin Mühlematter-Stalder, den 23jährigen Funker-Maschinisten Hans Daschinger und die 22jährige Stewardeß Nelly Diener. Die Verunglückten waren bereits am Sonntag in Tuttlingen kremiert worden. Ihre Asche wurde zur Beisetzung nach Zürich übergeführt. Die drei Urnen waren auf dem Katafalk inmitten zahlricher Kränze aufgebahrt. Unter den Kränzen waren solche der Imperial Air Ways Ltd., der Deutschen Lufthansa, der Avia, der Piloten der Swissair und zahlreicher befreundeter Flugverkehrs- und Luftgesellschaften sowie der verschiedenen schweizerischen Flugplätze. Die kirchliche Abdankungsrede hielt Pfarrer Maurer in Zürich-Wiedikon. Alt Stadtrat und Nationalrat Häberlin (Zürich) sprach in Vertretung des Verwaltungsratspräsidenten der Swissair, Major Müller namens des Militärfliegerkorps und der Avia und Flugkapitän Ackermann für die Flugkameraden. — Im „Rebstock" in Wallisellen geriet der Winterthurer Maurer Heinrich Klein wegen der Rechnung, die er nicht bezahlen wollte, in Konflikt mit dem Wirt Kuhn. Der Maurer versetzte dem Wirt einen Faustschlag ins Gesicht, an dessen Folgen der Wirt im Spital starb. Der Täter wurde flüchtig. — In Tann bei Rüti starb der bekannte Handelsgärtner Ernst Meier, der Begründer und Verleger des „Schweizerischen Pflanzenfreund", im Alter von 60 Jahren.

Bernerland

Der Regierungsrat bestimmte als Wahltag für die Wahl eines Amtsgerichtsersatzmannes im Amtsbezirk Erlach, an Stelle des zurücktretenden Hans Althaus, Sekundarlehrer in Erlach, den 14. Oktober 1934. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes im Kanton erhielt Dr. Curt Hablützel von Winterthur, der sich in Biel niederläßt. — Die von der römisch-katholischen Kirchgemeinde Grandfontaine getroffene Wahl von Leon Chavannes, bisher Vikar in St. Ursanne, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

Der neugewählte Oberrichter Abrecht wurde der Strafkammer zugeteilt, wo er den in den Appellationshof übergetretenen Oberrichter Blumenstein ersetzt. Dieser ist der 1. Zivilkammer zugeteilt worden. Da durch den Uebertritt des Oberrichters Blumenstein in den Appellationshof dem Kassationshof nur noch zwei Mitglieder der Strafkammer angehören anstatt drei, wie das Gesetz vorschreibt, trat Oberrichter Dr. Comment als Mitglied des Kassationshofes zurück. An seine Stelle tritt in den Kassationshof Oberrichter Dr. Imer ein.

Laut Geschäftsbericht der Aufsichtsbehörde in Betreibungs- und Konkurssachen waren im vergangenen Jahre im Kanton 183,795 Betreibungen und 423 Konkurse notwendig. Als Schutzmaßnahmen für notleidende Bauern kamen 303 Sanierungen zur Durchführung. Hievon entfallen auf das Obersimmental 50, auf das Amt Seftigen 33 und auf das Amt Courtelary 32. In den Aemtern Burgdorf, Erlach, Konolfingen und Laufen waren keine Sanierungsmaßnahmen notwendig.

An der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich erhielten folgende Studierende des Kantons das Diplom (alphabetische Reihenfolge): Als Architekt: Jaussi Walter, von Bern; Jeanmaire Jean-Louis, von Brenets (Neuenburg) und Mont Tramelan; Rentsch Hans, von Köniz; Sommer Max, von Sumiswald; Thormann Georg, von Bern; Wander Raymond, von Bern; Witschi Bruno, von Wiggiswil. Als Ingenieur-Agronom: Müller Walter, von Hasle; Schürch Rudolf, von Büren zum Hof; Wittwer Herbert, von Außerbirrmoos; Stähli Hans, von Schwanden bei Brienz (mit Ausbildung in molkereitechnischer Richtung).

Der Blümliverkauf in Köniz zugunsten des Ferienhilfsvereins ergab den Reinertrag von Fr. 540. Bis zum 30. Juli beherbergte das Ferienheim rund 50 Primarschüler aus Wangenthal, vom 31. Juli bis Ende August werden größtenteils Könizer Sekundarschüler im Ferienheim sein. Die Kinder der oberen Gemeinde ziehen zum kräftigen Ferienaufenthalt nach Kandersteg.

Am 22. Juli fanden Kinder unweit des Scheibenstandes von Stalden i. E. eine männliche Leiche, die schon mehrere Tage dort gelegen haben mußte. Der Mann hatte sich erschossen. Er war geistig nicht ganz normal und man war daran gewöhnt, daß er von Zeit zu Zeit verschwand, weshalb er auch diesmal nicht gesucht wurde. Die Leiche wurde in Konolfingen begraben.

In der Nacht vom 23./24. Juli wurde in der Konsumgenossenschaft Lotzwil ein Einbruch verübt. Der Tresor wurde samt seinem Inhalt, Fr. 1021, entfernt. Verdächtig sind zwei unbekannte jüngere Burschen, die auf Fahrrädern mit Nummerschildern des Kantons Solothurn in auffallender Weise um das Verkaufslokal herumgestrichen waren.

In Lützelflüh stürzte sich am 25. Juli nachmittags ein Unbekannter in die Emme. Eine Rettung war bei dem hohen Wasserstande ganz unmöglich.

Am 28. Juli verhaftete die Kantonspolizei einen Deutschen, der sich in Interlaken als politischer Flüchtling und Diplomingenieur ausgegeben hatte. In Wirklichkeit war er ein in Deutschland bereits vorbestrafter Einbrecher und war tags zuvor in einem Geschäft in Spiez eingebrochen, wo ihm ein Barbetrag von Fr. 250 in die Hände fiel.

Aus den Hochlagen der Alpen wird überall Neuschnee gemeldet. Auf dem Jungfraujoch sank das Thermometer bis auf 4 Grad unter den Gefrierpunkt. In Grindelwald beträgt die Neuschneeschicht 40 Zentimeter.

Am 22. Juli abends wurde vom Hotel Axalp am Brienzersee aus ein Mondregenbogen gesehen. Er spannte sich von Oberried über das Brienzer Rothorn bis nach Meiringen.

Die Steinbockkolonie am Augstmatthorn scheint sich so rasch zu vermehren, daß sich die Bevölkerung von Oberried, Niederried und Habkern schon über Wildschäden beklagt. Dieser Schaden ist besonders in den neu aufgeforsteten Gebieten groß.

Eine Tochter aus Grenchen, die in einem obersimmentalischen Gasthof als Kellnerin angestellt war, machte Bekanntschaft mit einem jungen Mann, die nicht ohne Folgen blieb. Die Tochter versuchte die Schwangerschaft durch äußere Mittel zu unterbrechen und wurde dadurch so mitgenommen, daß sie ins Spital nach Zweisimmen gebracht werden mußte. Sie genas zwar, wurde aber samt ihrem Geliebten wegen des Verbrechens gegen das keimende Leben verhaftet.

Das Arbeiterheim Tannenhof bei Gampelen umfaßt heute ca. 450 Jucharten eigenes Land, mit den zahlreichen dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden. Unter den Kolonisten, meist arbeitslose, wandernde Männer, waren 1933 die Handlanger und Landarbeiter in der Mehrzahl. Das Reinvermögen der Anstalt beträgt rund Fr. 475,000.

In Laufen wurde eine Fabrik zur Herstellung von glasierten Wandplatten eröffnet. Es ist dies das erste derartige Unternehmen in der Schweiz und das Unternehmen gibt jetzt schon 80 Arbeitern Beschäftigung.

Todesfälle. Im Lindenhofspital in Bern starb nach kurzem Krankenlager im patriarchalischen Alter von 86 Jahren Fritz Augsburger, gewesener Milchkäufer in Zäziwil. — In Lagnau verstarb am 29. Juli nach langem schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren Frau Elisabeth Lehmann geb. Jakob, eine gute Mutter und tüchtige Hausfrau. — Im Alter von noch nicht ganz 30 Jahren starb in Schangnau ganz plötzlich Christian Reber auf dem Bödeli in Bumbach. Ein Herzschlag hatte seinem Leben während des Grasmähens ein Ende gemacht. — In Eggiwil verschied an einem Herzschlag unerwartet der Landwirt Andreas Eymann im Leiesli. Er stand im Alter von 72 Jahren. — In Thun starb am 29. Juli ganz unerwartet an einem Herzschlag Frau Lina Muntwyler, die als tüchtige Geschäftsfrau eine wertvolle Stütze ihres Gatten Carl Muntwyler, des Verlegers des „Oberländer Tagblattes", war.

Stadt Bern

Die Bevölkerungszahl der Stadt betrug anfangs Juni 119,133 Ende Juni 119,316. Lebendgeboren wurden 125 Kinder, Todesfälle ereigneten sich 82. Eheschließungen erfolgten 101. Zugezogen sind 1096 Personen, weggezogen 929.

Dem Jahrbuch des statistischen Amtes der Stadt entnehmen wir folgende Daten über Ehe, Geburt und Tod im Jahre 1933. Die städtische Bevölkerung nahm im Berichtsjahre um 2333 Personen zu und betrug am Jahresende 119,025. An der Bevölkerungszunahme war der Geburtenüberschuß mit 248 und der Mehrzuzug mit 2085 Personen beteiligt. Ehen wurden im Berichtsjahre 1155 geschlossen. Ehescheidungen wurden 145 ausgesprochen. Auf 100 geschlossene Ehen kamen also 12 Scheidungen. Die Zahl der Lebendgeburten war 1465, 745 Knaben und 720 Mädchen. Auf 1000 Einwohner kamen 12,4 Geburten. (1876 bis 1880 kamen auf 1000 Einwohner noch 32 Geburten, seither fällt die Zahl ununterbrochen.) Gestorben sind 1217 Personen, was auf 1000 Einwohner 10,3 ergibt, während es 1876—1880 noch 24,6 waren. Die Todesursachen waren die folgenden: Arterienverkalkung 185, Herzkrankheiten 112, Krebs 168, Tuberkulose 116, Lungenentzündung 84, Unfall 53, Selbstmord 52. Die übrigen 457 Todesfälle fielen auf verschiedene Ursachen.

Am 28. Juli wurden im Bahnhof 39, am 29. Juli 61, zusammen 100 Extrazüge abgefertigt. Der Hauptverkehr ging nach Freiburg.

Die kantonale Jugendtagsammlung in der Stadt ergab im ganzen

Fr. 10,138. Ein neuer Beweis für den Opfersinn unserer Bevölkerung.

Am 27. Juli beging das Diakonissenhaus Bern die Feier seines 90jährigen Bestehens. Ueber die Entwicklung der heute schon weitverzweigten Institution gibt eine von Rudolf von Tavel verfaßte Festschrift ein ausführliches Bild. Das Diakonissenhaus Bern zählt 1058 ausgebildete Krankenfürsorge- und Pflegeschwestern. Sie befinden sich im Salem-Spital in Bern, in verschiedenen Kantonsspitälern, in Bezirks- und andern Krankenhäusern, in Altersasylen, Sanatorien, Kinderspitälern, Arbeitshäusern und Erholungsheimen, sowohl in der deutschen wie in der französischen Schweiz als in Deutschland und Frankreich. An der großangelegten Feier wurden von zahlreichen Instituten und Verbänden Grüße und Glückwünsche überbracht.

Am 29. Juli führte unser Pontonierfahrverein nach mehrjährigem Unterbruch wieder ein gelungenes Wasserfest durch. Das Programm wickelte sich mit seinen vielen feuchtfröhlichen Nummern unter Leitung Hauptmann Türlers rasch und ohne jedwede Stockung und unter frenetischen Heiterkeitsausbrüchen des Publikums ab. Am meisten bewundert und belacht wurde wohl die „Züglete" des Berner Tierparks von der Tiefenau auf dem Wasserwege in die Elfenau, viel Vergnügen bereitete aber auch die Wasserskisprungschanze, die Mattenwäscherei und besonders die Aarereiterei. Selbstverständlicherweise war auch das „Ungeheuer vom Loch Neß" als Gast erschienen, das vor lauter Bewunderung der an der Badeseite am Ufer malerisch gruppierten Badenixen schließlich noch aus der Contenance und mit seinem eigenen Schweif in Konflikt kam. Zum Schlusse kam der berühmte Ponton der Rhonefahrer vom letzten Jahr unter großem Applaus vorbeidefiliert.

Am 31. Juli passierte die Stadtmusik Zürich auf der Rückkehr vom eidgenössischen Schützenfest Bern und konzertierte um 11 Uhr vormittags unter Leitung von Direktor Mantegazzi auf dem Bundesplatz.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden die Doktorprüfung die Herren Etienne Ziegler von Belfort und Arthur Linder von Reichenbach.

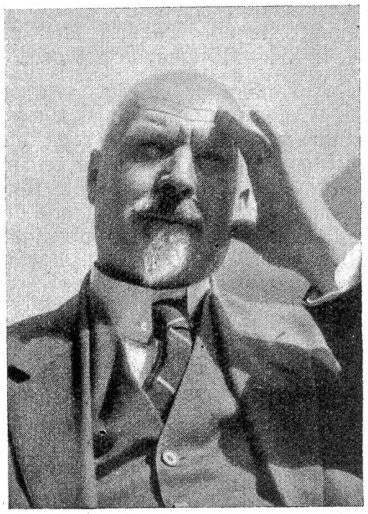
† August Martin,

gew. Beamter des Zentralamts für die internationale Eisenbahnbeförderung.

In der neunten Abendstunde des Pfingstmontages, am 21. Mai abhin ist August Martin, Uebersetzer des Zentralamts für die internationale Eisenbahnbeförderung, nach schwerer Krankheit von Gott abberufen worden.

Geboren den 5. Juli 1868 in Bern als jüngstes von acht Kindern, verbrachte er seine ersten Lebensjahre bei seiner Mutter, die kurz nach der Geburt dieses letzten Kindes Witwe geworden war. Mit Erreichung des schulpflichtigen Alters trat er in die Eschbacher-Schule ein, später wurde er Zögling des Knabenwaisenhauses und besuchte von da aus das Gymnasium und die Realschule. Nach Absolvierung dieser Schulen begann er seine Laufbahn bei der alten Jura-Bern-Luzern-Bahn im Frühjahr 1884, trat bei Anlaß der Fusion mit der S. O. S. in die neue Simplon-Bahn über. 1895 wurde er an das Zentralamt für die internationale Eisenbahnbeförderung gewählt, wo er im Jahre 1927 zum Uebersetzer befördert wurde. Während fast 49 Jahren ununterbrochen im Dienste des Eisenbahnwesens tätig, hat sich der Heimgegangene große Erfahrungen auf diesem Gebiete erworben, die er mit Hingebung seiner Aufgabe im Amte zu Gute kommen ließ. Er hoffte, im August des Jahres 1935, nach vollendetem 40. Dienstjahre beim Zentralamt in den verdienten Ruhestand treten zu können. Dieser Wunsch sollte ihm nicht in Erfüllung gehen. Zu früh für uns ist dieser gute, edeldenkende Mensch heimgerufen worden. Eine Unsumme von Arbeit hat der Verstorbene neben seiner Arbeit im Amte auf gemeinnützigem Gebiete geleistet, in der Waisen- und Erziehungskommission der Gesellschaft zu Pfistern, als Zentralpräsident der Krankenkasse des Personals schweiz. Transportanstalten, als Kassier bei der Sterbekasse des Vereins schweiz. Eisenbahner und andern Institutionen. August Martin war stets bereit, zu helfen, zu lindern, wohlzutun — im Stillen — ohne viel Aufhebens davon zu machen, ganz, wie es seinem bescheidenen Wesen und seiner feinen Art entsprach. Er war ein liebenswürdiger, gern gesehener Gesellschafter, der mit feinem Humor zu diskutieren, mit großem Verständnisse in vielen schwierigen Differenzen Ausgleiche zu schaffen wußte und es meisterhaft verstand, gelegentlich Mißhelligkeiten zwischen den Menschen aus dem Wege zu räumen. Gerade und offen war seine Art, ohne Hintergedanken. August Martin hatte das Gemüt eines Kindes, das nur an das Gute im Menschen zu glauben vermochte, ob er auch enttäuscht wurde, nie verlor er den Glauben an seine Mitmenschen.

All dieses möge im Leide und Schmerze seiner Gattin ein Trost sein, die während 36jähriger Ehe durch manche Prüfung hindurch dem so geliebten Heimgegangenen eine sehr verständnisvolle und liebende Lebensgefährtin gewesen ist.



† August Martin.

Am 26. Juli vormittags wurden die sterblichen Ueberreste des Herrn Albert Meyer-Bögli den Flammen übergeben. Herr Meyer wurde 1865 geboren, wurde 1884 am Seminar Muristalden als Lehrer patentiert und übernahm eine Lehrstelle in Lotzwil. Später ging er zum Bahndienst über und wurde Stationsvorstand in Huttwil. 1904 übernahm er die Leitung des Speditionsdienstes des „Berner Tagblatt", die er durch 22 Jahre ausübte. 1926 zog er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Nach einer Erhebung des städtischen Berufsberatungsamtes interessiert sich der größte Teil der städtischen Primar- und Mittelschüler für technische Berufe. Von 511 Befragten wählten 168 das Metallgewerbe, 135 das Baugewerbe. 55 von 587 befragten Mädchen entschieden sich für hauswirtschaftliche Berufe, 185 wollen Verkäuferinnen oder Bureaulistinnen werden, 54 Krankenpflegerinnen, ebenfalls 54 wählten erzieherische Berufe, 34 streben zur Hotellerie und 23 erstreben einen künstlerischen oder wissenschaftlichen Beruf.

Der Oekonom der Heil- und Pflegeanstalt Waldau, M. Dällenbach, mußte wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten in seinem Amt eingestellt werden und erklärte hierauf seinen Rücktritt.

In einer der letzten Nächte konnten von der Stadtpolizei zwei Telephon-Automaten-Einbrecher verhaftet werden. Ein dritter Komplize, der derzeit in Thorberg eine Strafe abbüßt, wurde ebenfalls eruiert.

Die Polizei warnt vor einem „Heilkünstler", der sich in letzter Zeit in Bern bemerkbar macht. In einem Falle stellte der „Pseudo-Arzt" Arterienvergiftung fest, im andern Falle wurde eine Kur mit seinem „Quell-Biosanin" angeordnet. Der redegewandte Quacksalber verlangte für drei Pakete des Heilmittels Fr. 40, gab dann aber auch solche zu Fr. 25 ab. Die Untersuchung beim städtischen Lebensmittelamt ergab, daß die weiße Masse nur aus gewöhnlichem Kochsalz besteht und kaum einen Wert von Fr. 1 hat. Der angebliche Naturheilarzt ist zirka 40—45 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, von fester Statur, blonde Haare, glatt rasiert, trug graue Kleider, sprach Schriftdeutsch und soll anscheinend Deutscher sein. Mitteilungen über den Betrüger bittet man dem nächsten Polizeiposten oder der Fahndungspolizei Bern, Zimmer 12, Telephon 20.421, zu machen.

Unglückschronik

In der Luft. Am 27. Juli stürzte im Oberamt Tuttlingen das schweizerische Verkehrsflugzeug „Curtis-Condor" aus etwa 1000 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Alle 12 Insassen waren sofort tot. Es waren dies der Pilot Armin Mühlematter in Dübendorf, der Funker Daschinger und die 21jährige Stewardeß Nelli Diener aus Zürich. Unter den Passagieren befand sich auch Frau Dr. Hammer-Fontanellaz mit ihrem anderthalbjährigen Kinde, die Tochter des in Bern so gut bekannten Weinhändlers Fontanellaz, die zu ihrem Gatten nach Dresden fliegen wollte. Außerdem verunglückten noch Karl Jaeggli-Huggentobler, Rechtsanwalt in Zürich, Ingenieur Kümmel aus Kradolf, Frau Rechenberg und Dr. Otto aus Berlin, die Herren Herrech und Krohn aus Stuttgart und ein Herr Schneidewind aus Leipzig.

In den Bergen. Beim Edelweißpflücken stürzten an der Kaiseregg in Freiburg der 16jährige Pius Gremaud von Schwarzsee, an der Gempifluh im Prättigau der Kaufmann Rudolf Schaufelberger aus Bäretswil (Zürich) und am Ortstock im Urnerboden der 18jährige Alexander Müller ab. Ersterer befindet sich sehr schwer verletzt im Bezirksspital Zweisimmen, die beiden letzteren konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. — In der Nähe der Arbeitskolonie Leysin wurde der 24jährige Arthur Figini tot am Fuße einer Felswand aufgefunden.

Verkehrsunfälle. An der Bahnhofstraße in Interlaken wurde das 4jährige Töchterchen der Familie Eggimann von einem Personenauto überfahren und mußte schwer verletzt ins Spital gebracht werden. — In Büren a. A. fiel der Handelsreisende Jakob Hartmann beim Stoppen des Autos so unglücklich auf das Steuerrad, daß ihm ein Auge so schwer verletzt wurde, daß es im Spital durch einen operativen Eingriff entfernt werden mußte. — Auf der Station Weißbad der Säntisbahn war eine Frau Zeller-Doppel mit Teppichausklopfen beschäftigt. Dabei wurde sie vom Trittbrett eines Wagens gestreift und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus verschied. — Auf der Fahrt von Freiburg nach Marly fuhr ein Auto gegen einen Baum. Von den vier Insassen war der Schreiner Charles Andrey auf der Stelle tot, die andern drei kamen mit dem Schrecken davon. — Im Grenchenbergtunnel stürzte, wahrscheinlich infolge Oeffnens der falschen Türe, die 63jährige Frau Minna Gandolfi von Grenchen aus dem Zuge und wurde überfahren und getötet.

Kleine Umschau

Es scheint fast so, als machten wir derzeit wieder einmal gründlich in Weltgeschichte. Das heißt nicht gerade wir hier z'Bärn, aber doch die Prominenten und die unverantwortlichen Elemente unserer Nachbarstaaten. Wir könnten zwar alle miteinander noch die Nase voll haben von der glänzenden Weltgeschichte, die wir vor nun 20 Jahren machten, aber bei einigen hervorragenden und bei einigen im Dunkeln minierenden Staatsmännern scheint dies doch nicht der Fall zu sein. Seit 1918 hatten wir zwar eine ganze Reihe von Markſteinen in der Weltgeschichte zu verzeichnen, vom Völkerbund mit dem ewigen Völkerfrühling angefangen bis zu den verschiedensten Locarno- und anderen Pakten, wir stürzten alteingesessene Monarchien und errichteten funkelnagelneue Demokratien, die sich seither schon wieder zu Diktaturen von links und von rechts entwickelten. Oder kürzer gesagt, alle diese Markſteine waren in steter Bewegung und führten das reinste Nomadenleben. Die Welt wurde seit diesen 20 Jahren mindestens zweimal im Jahre so gründlich verbessert, daß sie heute schon in einem so tadellosen Zustande dasteht, daß es, ehrlich gesagt, schon einer Sau ob unseren weltlichen Zuständen grausen könnte. Und heute sind wir schon wieder so weit, daß ganz hervorragende Völkerdoktoren urbi et orbi erklären, Oesterreich könne nurmehr durch Wiedereinführung der Monarchie gerettet werden und die Pariser Presse betont einstimmig, daß, falls der greise Hindenburg sterben sollte, für Deutschland nur drei Möglichkeiten offen stünden: Das Chaos, der Bolschewismus oder die Wiederherstellung der Monarchie. Bezeichnend für unsere Zeit, die das Szepter der Jugend übergab und das Alter gänzlich ausschaltete, ist übrigens der Umstand, daß der „junge" Hitler im Flugzeug zum „greisen", sterbenden Hindenburg eilte, um sich für alle Fälle noch Ratschläge für die Zukunft zu holen.

Und unter all diesen Umständen ist es wirklich kein Wunder, daß auch die Bundesstadt den ersten August ernster, würdevoller und weihevoller und in etwas gedrückterer Stimmung als sonst feierte. Kursierte doch schon seit Tagen das Schlagwort unter den Lauben, daß der dermalige 1. August in der gleichen politischen Atmosphäre liege, wie der von anno domini 1914. Zu diesem Gerücht mag ja wohl auch der Umstand viel beigetragen haben, daß es eben der 20. Jahrestag des Beginnes aller der großen Umwälzungen ist, die wir miterleben mußten. An solchen Gedenktagen geht aber selbst der leichtsinnigste Mensch eines in sich und macht Reflexionen. Uebrigens kann auch der kühnste Optimist nicht mehr leugnen, daß es auf der ganzen Welt nicht mehr so ist, wie es sein sollte, wenn es auch noch lange nicht so schlimm ist, auf daß es nicht noch schlimmer werden könnte. Und auf diese Zwitterstimmung war denn auch selbst der offizielle Teil unserer Augustfeier abgestimmt. Auf dem Münsterplatz sprach Regierungsrat Guggisberg — und er sprach vor einer viel zahlreicheren Menge, als sich in den letzten Jahren zur Bundesfeierrede eingefunden hatte — von der Grenzbesetzungszeit anno 1914—1918. Er sprach vom Eid auf den Mobilmachungsplätzen am 4. August 1914, von den Wehrmännern, die in den 4 Jahren im Dienste gestorben sind, vom General Wille und vom Generalstabschef Sprecher und von der Treue der Schweizersoldaten gegenüber dem Schweizerlande. Und er betonte, daß in den nächsten Jahren ähnliche Verhältnisse eintreten könnten. Und die Menge spendete besonders seinen Schlußworten: „In der Erinnerung der Grenzbesetzung 1914—1918 erneuern wir an diesem historischen, heiligen Orte unser Gelübde, daß wir unsere Freiheit und Unabhängigkeit gegenüber jedem Feinde verteidigen werden. Hie Bern, hie Eidgenossenschaft!" begeisterten Beifall und sang dann andächtig und begeistert den Schweizerpsalm.

Ganz ähnlich sprach fast um die gleiche Zeit Bundesrat Minger beim Armeetag in Freiburg. Auch er betonte, daß nie ein treueres Zusammenhalten nötig war, als gerade jetzt, denn: „Ernst sind die Zeiten, ungewiß ist die Zukunft." Ein neues Wettrüsten setzte in der Welt ein und auch wir müßten unsere Armee dann in Stand setzen, einen Durchstoß durch unser Land als ausgeschlossen erscheinen zu lassen. Und er sprach von der Verbesserung der technischen Hilfsmittel unserer Armee und von den Befestigungsanlagen an allen unseren vier Fronten. Nun, das war ja noch lange keine Kriegsprophezeiung für die allernächste Zeit, aber wir kehren doch wieder von der „jugendlichen" Abrüstungstheorie als Kriegsvorbeugungsmittel, zum ur-uralten römischen „Si vis pacem, para bellum" zurück, was auf gut deutsch ungefähr heißt: „Willst du den Frieden erhalten, dann bereite den Krieg vor."

Auch das Novum im Programm unserer Bundesfeiern, das Freilichtspiel vor dem Rathaus, war ganz auf den Ernst der Zeit abgestellt. Es behandelte die „Siegelung des Bundesbriefes" am 1. August 1291. Und auch ansonsten merkte man an der ganzen Feier viel mehr Besinnlichkeit als in früheren Jahren. Sogar geknallt wurde bedeutend weniger als sonst. Und es gab — wenigstens so weit ich es erlebte — keinen einzigen Zwischenfall, außer dem Betrunkenen am Münsterplatz, der aus der Logik des Alkohols heraus, die Rede Regierungsrats Guggisbergs stören wollte, aber bevor ihm dies noch gelang, schon mundtot gemacht worden war.

Am schönsten war es vielleicht abends im Rosengarten. Bunte Lampions besorgten die Beleuchtung und ein kleiner Scheinwerfer überflutete die noch blühenden Rosen mit künstlichem Mondschein. Aus den dunkel gebliebenen Teilen des Gartens aber leuchteten zwischen den gespenstigen alten Zypressen die hellen Kleider der allzeit patriotischen Mädels versöhnend hervor. Auf der Umfassungsmauer gegen die Stadt zu aber saßen Männlein und Weiblein, Buben und Mädelchens, wie Schwalben im Herbst auf den Telegraphendrähten und bewunderten das beflaggte und erleuchtete Bern, das Münster, die Bundeskuppeln, den mittelalterlich anmutenden Stalden und die Gerechtigkeitsgasse. Und sie schauten aus nach den mächtigen Höhenfeuern am Gurten und nach den winzigen Flämmchen, die vom Jura her durch Wolken und Nebel bis ga Bärn zu dringen trachteten, gerade als wollten auch sie sagen: „Hie Bern, hie Eidgenossenschaft!" Und man lauschte andächtig den Klängen der Vaterlandslieder des Männerchors „Schoßhalden-Beundenfeld" und bewunderte das offizielle Feuerwerk, das vom Dache des Restaurants zum Himmel aufstieg und die vielen kleinen, unoffiziellen Privat-Feuerwerke, die die Lampions tragenden Kinder auf eigene Faust abbrannten.

Ganz fein und märchenzauberhaft war aber auch die Beleuchtung des Aarebeckens, von der englischen Anlage aus betrachtet. Bald im tiefsten Rot, bald in den anderen Farben des Regenbogens flammten Schwelle, Inseli und stadtseitiges Aareufer auf und auch hier gab es zum Schlusse noch, mitten aus der Aare heraus, ein ganz prächtiges Feuerwerk. Schön mag's auch noch oben auf dem Gurten gewesen sein, wo die Metallharmonie konzertierte, schön war's auf der kleinen Schanze, wo die Stadtmusik, und schön auf der Münsterplattform, wo die Postmusik konzertierte. Oben auf dem Schänzli aber spielte die Bereitermusik. Nun, überall konnte man ja nicht anwesend sein, vieles sah und hörte man nur von weitem, so im Vorüberwandeln. Aber wenn man gegen Mitternacht zu den heimischen Penaten pilgerte, fand man doch, daß die Welt eigentlich wunderschön und die Bundesstadt noch schöner sei.

Christian Luegguet.

Alterserscheinungen.

Der Miß Europa geht es schlecht,
Sie leidet an Gebrechen,
Das Näschen zieht es ihr ganz krumm,
Der Osten drängt nach Westen.
Der Balkan überwuchert stark,
—'s nützt gar nichts mehr die Posse, —
Der Miß Europa geht es schlecht,
Sie hat — Gesichtsneurose.

Selbst Wien, die Stadt der Lieder, singt
Heut' Gangster-Rowdy-Reigen,
Und für Berlin wär's wohl das Best',
Es lernte endlich — schweigen.
Auch in Paris ist das Konzert
So ziemlich disharmonisch,
Und wenn Stavisky dirigiert,
Dann wird es — kakophonisch.

Von überall her böse Mär',
Von nirgends Schäferlieder,
Man mordet da und mordet dort
Und schießt die Kanzler nieder.
Man attentatet links und rechts
Und putscht nach Herzenslüsten,
Man saugt die Milch der Denkungsart
Nur mehr aus — Balkanbrüsten.

Den Miß Europa altert stark,
Ihr Magen ist verdorben,
Die Lunge funktioniert nicht recht,
Das Herz ist abgestorben.
Mit Rauschgift bringt sie's hie und da
Mitunter noch zum Klopfen,
Und ihren Gaumen netzt sie meist
Mit bittern Wermuthtropfen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.